

016

an die Herren von der Hefburg
im Neindorf, welche gräflich in
Münden

Das hergliche Verlangen
einer frommen Christin
nach einem seeligen Abschiede/

welches

Bev der Leich-Begängniß
der Weyland

Hoch-Wohlgebohrnen / Hoch-Ehrend Zugendreichen Frauen/

M A G D A L E N A

MAGDALENA
SIDONIA

von **Schoß**/

Gebohrenen von der **Wisseburg**/

des Weyland

Hoch-Wohlgebohrnen / Hoch-Weisen / Tapfern und Hoch-
Mann-vesten Herrn/

M A N S W I L H E L M

Mans Wilhelm von Schoß/

Des Hoch-löblichen Fräntischen Creyses Hoch-befaltten
General-Wachtmeisters/

nachgelassener Frau Wittwen/

Aus denen zum Leichen-Zert aufgegebenen Worten Pauli

an die Philipp: I. v. 23.

Denen sämtlichen Hohen Leid-tragenden zum Trost/
vorgestellt zu Dedlum

Anno 1722. den 1. Februarii,
von

Esaías Böger, Pastor zu Feldberg und Dedlum.

Peine / gedruckt bey Johann Dettleff Bruns.

monasterio de San Pedro de Noya

UNIV

Eliaß Böger, Pastor zu Gumbrecht und St.

10332. *Junco hyemalis* (L.)



240,

Der
Hoch, Wohl, geborenen / Hoch, Ehr- und Tugendreichen
Frauen / Frauen

Louise Dorothea von König/

geborenen von Thoß/

und dem

Hoch, Wohl, geborenen Herrn/

M E R R R

Julius Wilhelm von König/

Erb. Herrn auf Dedlum / Zienenburg und Vohtum/

wie auch denen

Liebwehrtessen

Hoch, Wohl, geborenen

Jungen Herrn und Fräulein

von König/

als

Seinen Gnädigen Herrn / Frauen und Fräulein;

wie

wie nicht weniger

allen

Denen/

welche

Der Hoch = seelig = verblichenen

und

nunmehr

dem Leibe nach in der Erden/

aber

der Seelen nach in GOTT/

ruhenden

F R A U

Weneralinnen

Im Geblühte und Gemühte

verwandt sind:

Über

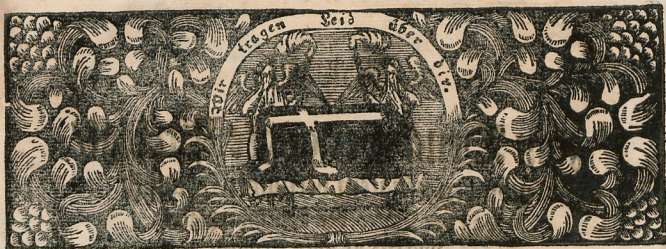
Ubergiebet
 diese
 zum Druck verlangte Predigt/
 nebst beygefügetem herzhlichen Wunsch/
 daß der Vater der Barmherzigkeit
 und Gott alles Trostes/
 auch Ihrer aller Herzen beständig mit
 seinem himmlischen Trost erfüllen/
 und Sie insgesammt
 mit langem Leben und beständiger Gesundheit
 kröhnen/
 zum Trost der lieben Ihrigen/
 und
 unter einander selbst/
 in grossem Vergnügen lange erhalten/
 und endlich/
 nach erlangter vieler Jahr-Menge
 in der himmlischen Herrlichkeit
 mit ewiger Wonne
 erfreuen
 wolle!

Dero

ganz ergebener und getreuer
 Vorbitter bey GOTT
 ESAIAS BÖGER,
 past.

B

In-



Introitus.

Introitus.



Ich bin müde / mehr zu leben/
 Nimm mich / liebster Gott / zu dir!
 Muß ich doch im Elend hier/
 Täglich in Betrübniß / schweben.
 Meine beste Lebens-Zeit
 Geht dahin in Traurigkeit.



Also / meine allerseits Herz-ge-
 liebte / zum theil auch / nach
 dem gnädigen / allweisen / väter-
 lichen Willen und Wolgefallen
 GOTTES / hoch-betrübte
 Trauer-Herzen! Also / sage
 ich / seuffzet eine rechtschaffene fromme Christ-gläubige
 Seele / die des zeitlichen Lebens müde und satt ist/
 und ein herzliches Verlangen nach einem seel. Abschiede
 aus diesem elenden und mühseligen Leben dieser Welt
 trägt.

Ich

Ich bin müde / mehr zu leben/
Nimm mich / liebster Gdt / zu dir ! 2c.

Denn Eins ist noht ; sagte dorten der liebe
Heyland zu der beschäftigten Martha, Luc. X, 42. [a] Wir
verstehen durch dieses Eins / ein seeliges Ende / oder
einen seeligen Abschied aus dieser Welt. Das ist das
unum necessarium, das einzige Nothwendige / wornach
alle fromme Christen trachten und streben müssen.
Denn : Ende gut / alles gut. Ein jedes Ding in
der Welt / so Gdt geschaffen / hat seinen Anfang und
Ende. Hier fraget sichs aber : ob der Anfang ei-
nes Dinges besser sey / oder das Ende ? der weise
Salomon thut vor uns allen den Ausspruch / wenn
er in seinem Prediger-Buch am VII, 9. also saget:
Das Ende eines Dinges ist besser / denn sein
Anfang. Die Frucht ist ja besser / als das Sa-
men-Körnlein / soda in die Erde gestreuet wird. Das

B 2

Ende

[a] Durch das einzige Nöthige / darauf hier unser Hey-
land die Martha verweist / haben gewisse Ausleger/
als Basiliius, Cyrillus und Theophylactus, ein einzi-
ges Essen / so Martha in Bewirthung und Traktirung
des Herrn Jesu auffsetzen sollte / verstehen wol-
len ; dahin auch Cassiodorus gehet / der also liest:
Paucis opus est, aut etiam uno, es ist nur ein wenig
vonnöthen / auch nur ein einziges. Allein es ist nicht
zu glauben / daß der liebste Heyland Tractaments-Ge-
danken sollte gehabt haben ; denn es geben die nach-
folgende Worte: Maria hat das beste Theil erwä-
let / das soll nicht von ihr genommen werden/
gangsam zu erkennen / er habe das himmlische / und
nicht das irdische / verstanden. Und haben es daher
diejenigen wohl am allerbesten getroffen / die auf die
einige Sorge für die ewige Seeligkeit ihr Absehen ha-
ben : denn so werde man den Tod nicht schmecken
ewiglich.

Ende eines Jahrs ist ja besser / als dessen Anfang. Das erbaute und wol- meublirte Haus ist ja besser / als dessen Grund- Legung. Der erlangte Sieg und Friede ist ja besser / als der Anfang des Krieges. Ein ehrlicher Abschied besser / als eine verpflichtete und verbundene Dienstbarkeit. Und also ist bey einem Menschen ein seeliges Ende das allerbeste ; darnach muß ein frommer Christe täglich seuffzen und sagen:

Herr / lehre mich stets mein Ende bedenden /

Und wenn ich einsten sterben muß /

Mein Seel in Christi Wunden senden /

Und ja nicht sparen meine Buß.

Mein Gott / ich bitt durch Christi Blut /

Machs nur mit meinem Ende gut!

Und mit dem alten Tobia in seinem Büchlein Cap. III, 6. Ach! Herr / erzeige mir Gnade / und nimm meinen Geist weg in Frieden ; denn ich will lieber todt seyn / denn leben.

Meine Andächtige und Herzlich- geliebte / auch zum theil Hoch- betrübte / Zuhörer ! Bey Unserer Hoch- seeligen / und nunmehr in Gott ruhenden Frau Generalin , als der Hoch- Wohl- gebornen / Hoch- Ehr- und Tugend- reichen Frauen / Frauen Magdalena Sidonia , gebornen von der Affenburg / des weyland Hoch- Wohl- gebornen / Hoch- Weisen / Tapfern und Hoch- Mannvesten Herrn / Herrn Hans Wilhelm von Hof / des Hoch- löblichen Fräncischen Kreises Hoch- bestaltten General-

neral - Wachtmeisters nachgelassenen Frau Wittwen / welche alhie zu Dedum in das Hoch-Adeliche Königliche Erb-Begräbniß ist eingeseudet worden ; bey derselben hartlich auch / und insonderheit bey Ihrer letzten Krankheit / eine solche Begierde und Verlangen nach einem sanften und seeligen Abschiede herfür gethan ; indem Sie in Gegenwart meiner und der Hoch-bekümmerten Frau Tochter und anderer Umstehenden / zum öfftern seufzete : Ach ! wann ich doch erstlich meinen ehrlichen Abschied hätte ! Nicht anders als ein ermüdeten Krieger-Mann / der nach ausgestandenen schweren Travällen und Krieger-Gefahren ganz ermüdet ist / und nichts mehr / als von seinen hohen Officiren seinen ehrlichen Abschied/verlanget. Also verlangete auch unsere Hochseelige Frau Generalin von dem Obersten Krieger- und Sieges-Fürsten Christo Jesu nichts mehr / als einen ehrlichen und seeligen Abschied / wenn Sie sagte : Ach ! wenn ich doch erst meinen ehrlichen Abschied hätte ! Und / wie sollte Sie nicht darnach geseufzet und verlanget haben ? so ofte Sie betrachtete das allgemeine Elend des menschlichen Lebens / dem Sie / wie andere Menschen / auch unterworfen war / so ofte Sie sich erinnerte der vielen gefährlichen und beschwerlichen Reisen / die Sie mit Ihrem hochseeligen Ehemann ausgestanden. Insonderheit aber wünschte Sie Sich einen seel. Abschied / wann Sie Sich Ihr hohes Alter vorstellte / welches Sie über die siebenzig Jahr gebracht hatte ; denn wann Ihr Ihre hochbetrubte Frau Tochter und Herr Eydam / vom längern Leben

C

Leben sagten / Sie wolten Sie noch wohl eine zeitlang
bey sich behalten / so gab Sie zur Antwort: Sie
wäre ja alt / und reif genug zum Tode. Ja/
wann Sie gedachte an die vielen und grossen Verdrieß-
lichkeiten / die Sie noch fürm Jahre in Thüringen hater-
leben und ausstehen müssen / welche denen lieben Ih-
rigen am allerbesten bekannt seyn / so gab Sie der
Welt gerne gute Nacht / und sagte:

Valet will ich dir geben/
Du arge falsche Welt/
Dein sündlich böses Leben
Durchaus mir nicht gefällt;
Im Himmel ist gut wohnen/
Hinauf steht mein Begier/
Da wird GOTT ewig lohnen
Dem / der ihm dient alhier.

Dis und dergleichen mehr hats verursacht/
daß unsere Hochseelig verstorbene Frau Ge-
neralin, nicht zwar aus Ungedult (wie etwa Hiob,
Elias, Jonas, &c. sich den Tod aus Ungedult gewün-
schet haben) sondern aus gänzlichlicher Verachtung und
Verschmähung der Welt / und herzoglicher Begierde
bey GOTT zu seyn / nach einem seeligen Abschiede ver-
langt hat. Und / siehe! nunmehr ist Ihr
Wunsch erfüllet / Ihr Verlangen ist gesillet; indem
der liebe GOTT Ihr eine sonderbare Gnade hat erzei-
get / und Sie heute vor drey Wochen / ohne alle Ver-
stellung / Angst und Schmerzen / wie ein Lichte / hat
lassen ausgehen / und Ihren Geist hinweg genommen
in Friede. Grosse Gnade hat Ihr GOTT erwiesen/
indem Sie bey vollem Verstande biß an Ihr Ende ge-
blieben/

blieben / andächtig und fleißig konte beten / und von
Ihren lieben Kindern und Groß-Kindern / die
Sie so herzlich liebte / und die auch Ihren Tod so
herz-schmerzlich betweinet haben / einen vernünftigen
und nachdencklichen Abschied genommen / und Diesel-
be dem lieben Gott zu fernern getreuen Schutz und
Vorsorge anbefohlen hat.

Nun ist nichts mehr übrig / als daß wir der
Hoch-seeligen Frau Generalin ihren letzten Wil-
len annoch erfüllen / welcher darin bestehet / daß man Ih-
ren nachgelassenen / im Leben so herzlich geliebten/
nunmehr Leyd-tragenden Kindern / nament-
lich und insonderheit der Hoch-bekümmerten
Hoch-Bohl-gebohrnen Frau Tochter / dem
Hoch-betrübten Hoch-Bohl-gebohrnen Herrn
Eydam und Schwieger-Sohn / denen theils
annoch zarten Hoch-Bohl-gebohrnen und
sehr schmerzlich Leyd-tragenden Groß-Kin-
dern / ja! denen sämtlichen Hoch-betrübten
nahen Angehörigen und Freunden / zum Trost/
uns allen aber zur Lehre und Erbauung / Ihren Lei-
den-TEXT erklären.

Zu welchem Ende wir dann auch alhier bey ein-
ander versamlet sind. Rufen aber zuvor den
Gott alles Trostes und Vater der Barmherzigkeit
kindlich und demüthigt an um seinen kräftigen Trost
und Beystand / wie auch um die Mitwirkung des
Heiligen Geistes / zu diesem unsern Vorhaben / in
einem gläubigen und andächtigen

Vater Unser 2c.

Nach verrichtetem Gebet / an dessen gnädiger
Erhörung wir nicht zweifeln / wolle Ew. Christliche
Liebe mit gebührender Herzens-Andacht anhören vor-
lesen den erwählten und vorgegebenen Leichen-Text,
welchen uns beschreibet der H. Apostel Paulus in sei-
nem Briefe an die Philipp. I. v. 23. welcher also lautet:

Ich habe Lust / abzu-
scheiden / und bey Christo zu
seyn.

Exordium.

EXORDIUM.

Ieliebte / auch nach dem heiligen
Willen und Wolgefallen des grossen
GOTTES Hoch-betrübte Kinder
GOTTES / und durch CHRISTUM
theur-erlösete Seelen!

Gleich wie die Menschen nicht einerley Humors
und Sinnes sind: also haben sie auch nicht alle einerley
Lust / Liebe und Verlangen / sondern es heist mit ih-
nen nach dem alten bekannten Vers:

Velle suum cuique est, nec voto vivi-
tur uno;

Dem Menschen kan in allen
Ein Wunsch nicht stets gefallen.

Ein jeder hat seine besondere Inclination, Lust und
Wol-

Wolgefallen / der eine an diesem / der andere an je-
 nem. Mancher hat seine Lust an Gärtnerey und
 Blumen-Werck mit Salomo, der ihm deswegen
 pflanzete Weinberge / und machte ihm Gärten / und
 Lust-Gärten / und pflanzete allerley fruchtbare Bäu-
 me hinein. Pred. Salom: II, v. 4. Mancher hat
 Lust zum Acker-Bau; wieder König Usia, von wel-
 chem 2. Chronic: XXVI, v. 10. geschrieben sthet: daß er zum
 Acker-Werck Lust gehabt. Ein ander suchet seine Er-
 gößung entweder an Schäferereyen / wie Jacob, Gen:
 XXIX, v. 11. oder an schönen Pferden / Hunden und
 anderm Vieh 12. Die Gelehrten haben meist ihre Lust
 an einem und andern schönen Buche / und spendiren
 manchen Thaler darauf. Und solche Lust ist noch
 wohl auff gewisse Maasse zulässig und unverbotten.
 Man findet aber auch öfters solche Leute / die wohl gar
 an verbotenen Dingen ihre Lust und Ergößung suchen/
 e. g. wenn sie lieben den dreyköpfigen Welt-Gözen/
 Fleisches-Lust / Augen-Lust und hoffärtiges Leben/
 1. Joh. II, v. 16. welches doch drey unseelige Schwestern
 sind / in welche sich viele Menschen vergassen / und
 nichts / als ewiges Verderben / nach sich ziehen. Wie
 viel sind derer / die ihre größte Lust und Freude haben
 an Silber und Gold / Reichthum und Schätzen der
 Welt! Da doch Geld und Gut manchen eben so
 nütze ist / als einem Kinde ein spißiges und scharfes
 Messer. Paulus saget 1. Tim. VI, v. 9: Die da reich
 werden wollen / die fallen in Versuchung und Stricke/
 und viel thörichte und schädliche Lüste / welche ver-
 sencken die Menschen ins Verderben und Verdamm-
 niß. Zwar in der Welt ist das Geld der geltende
 Schlüssel zu allen Schlössern; Jener Päpstl. Marck-
 Schreyer wolte so gar den Himmel ums Geld verkaufen/
 rief demnach öffentlich aus: emite vobis coelum!
 Geld

Vid. Titii Geld her! Ich will euch den Himmel verkauffen! Da
 Exemp. her machet noch heute zutage das Geld viele Schälde: wie
 Buch. p. an dem Semaja zu sehen / Nehem. VI, 12. 13. Von je-
 m. 714. nem Gold-Narren dem Midas haben die POëten ge-
 dichtet / daß er einmals von dem Abgott gewün-
 schet / daß alles möchte zu Golde werden / was er
 nur anrühre und betaste / worauf / als er seiner Bit-
 te gewähret / auch die Speis und Trand in Gold
 verwandelt worden / daß er bey seinem Reichthum
 Hunger und Durst leiden / und endlich verschmachten
 müssen. [a] Wie viele suchen ihre gröste Lust und Ver-
 gnügen an grosser Ehr und Ansehen in der Welt / mit
 jenem Gern-groß dem L. Metello , der ihm gewün-
 schet / ut esset primarius bellator , optimus
 orator , fortissimus imperator , summus se-
 nator , das ist: daß er möchte der fürnehmste
 Soldat / der beste Redner / der tapferste Krieger,
 Oberste / und der höchste im Raht seyn. [b] Noch
 viele andere suchen ihre gröste Lust und Freude in Dop-
 peln und Spielen. Da doch Spielen nicht an-
 ders ist / als Geld und Zeit verschillen ; denn gewinn-
 süchtige Spieler bringen sich selbst um ihr Gut und ihr
 Blut / und setzen ihre Seele in vielfältige Gefahr. [c]

Ganz anders ist es mit einem rechtschaffenen
 Christen bewandt : der suchet seine Lust und Freu-
 de

[a] Vid. Acerr. Philol. Cent. I. Hist. 95.

[b] Apud Plin. Lib. VII. H. N. Cap. 43.

[c] Ein vornehmer Theologus schreibt: Spieler und
 Spiß-Buben sind Diebe / sowohl die / welche ge-
 winnen / als die / welche verspielen / und versündi-
 gen sich wider alle 10. Gebote. Vid. D. Schupp.
 Lehr-reiche Schrifften p. m. 222.

de nicht an irdischen und vergänglichem / vielweni-
ger an sündlichen / bösen und verbotenen Dingen; son-
dern vielmehr an dem / das droben ist / da Christus
ist / sitzend zu der rechten Gottes / Col. III, 1. 2. Ein
solcher Mensch hat seine Lust an seinem Gott / und
spricht von Grund des Herzens mit Asaph: Herr/
wenn ich nur dich habe / so frag ich nichts
nach Himmel und Erden / 2c. Psal. LXXIII, 25. 26.
Er verlanget / je eher je lieber / zu dem seligen An-
schauen seines Gottes zu gelangen; es heist mit ihm
aus dem Psal. XLII, 2. 3: Wie der Hirsch schreyet
nach frischem Wasser / so schreyet meine See-
le / Gott / zu dir! meine Seele dürstet
nach Gott / nach dem lebendigen GOTT/
wenn werd ich dahin kommen / daß ich Got-
tes Angesicht schaue! Und weil er wol weiß/daß
hier in dieser Sterblichkeit Gottes Angesicht man
nicht sehen könne / weil kein Mensch (hier) wird le-
ben / der Ihn siehet / Exod. XXXIII, 20; dort aber
wir Gott sehen werden / wie er ist / 1. Joh. III, 2.
von Angesicht zu Angesicht: 1. Cor. XIII, 12. Als hat
er mit Paulo Lust / abzuschneiden / und bey
Christo zu seyn. Und eben eine solche fromme Christin
ist auch in Ihrem Leben gewesen die weyland Hoch-
wohl-gebohrne Frau Generalin von Thos/
gebohrne von der Asseburg: welche / weil Sie
Ihre größte Lust und Freude an Ihrem Gott gehabt;
also hat Sie auch eine herzhliche Lust / Liebe und sehn-
liges Verlangen zu einem seligen Abschiede aus dieser
Welt bey sich empfunden / damit nach Ihrem seligen

Tode Ihre Seele zu Christo kommen / und dessen Herrlichkeit schauen möchte ewiglich / Joh. XVII, 24. darum Sie auch die Worte Pauli aus der epist. an die Philipp. I, 23. nicht allein in Ihrem Kranken-Bette oft geseufzet / sondern Ihr auch zum Leichen-Text von Ihren hinterlassenen Hoch-betrübten Kindern erwählet worden. Wir wollen demnach dieselbe ein wenig genauer einsehen und daraus vorstellen:

THEMA.

THEMA.

Das hergliche Verlangen einer frommen Christin nach einem seeligen Abschiede;

und dabey erwegen:

1. Worinn solches Verlangen bestehe;
2. Warum es geschehe.

Wir seufzen aber vorhero mit der Hochseelig-verstorbenen und mit der Christi. Kirche:

Votum.

Herglich thut mich verlangen
Nach einem seel'gen End/
Weil ich hie bin umfangen
Mit Trübsahl und Elend;

Ich

Ich hab Lust / abzuschneiden
 Von dieser bösen Welt/
 Sehn mich nach ew'gen Freuden/
 O! Jesu / komm nur bald!

TRACTATIO.

TRACTA-
TIO.

Nun wir nun / meine Andächtige und
 allerseits Herzs-geliebte / zum Theil auch/
 nach dem heiligen Willen Gottes / Hoch-
 betrübte Zuhörer! igo mit einander betrachten:
 Das herzhliche Verlangen einer frommen
 Christin nach einem seeligen Abschiede; so ha-
 ben wir dabey zu erwegen und nachzufragen:

I. Worinn solches Verlangen bestche?

I.

Hierauf gibt uns Paulus eine richtige Antwort / und
 sagt: Ich habe Lust / abzuschneiden. Siehet da-
 mit zu verstehen / daß solches Verlangen (1) bestche
 in einer sonderbaren Lust und Freude. Nach
 dem Grund-Text bedeutet diß Wort eine sonder-
 bare lüsterne Begierde. Wie Moses solches
 Wort gebrauchet von denen lüsterne Israeliten/
 denen das Maul nach Wachteln wässerte / wenn er
 schreibt: Sie waren lüsterne worden / und
 heist darauf dieselbige Stäte: Lust-Gräber; da-
 rum / daß man daselbst begrub das lüsterne Volk. Num.
 XI, 4. & 34. So wird auch von dem David gesagt
 in dem andern Buch Samuelis cap. XXIII, 15: Und
 David

David ward lüſtern / zu trincken aus dem Brunn
zu Bethlehẽm unter dem Thor. Item Paulus
gebrauchet dieſes Wort von denen hefftigen
Gelüſten des Fleiſches wider den Geiſt / und des Geiſtes
wider das Fleiſch. Gal. V. 17. Ob nun ſchon
das Nomen ſo wohl / als das Verbum, von
unterſchiedener böſer und unverantwortlicher Luſt in
angezogenen Dertern gebrauchet wird; ſo wäre doch
nicht gut / daß alle Luſt durch und durch böſe wäre:
ſonſt müſte ſich Paulus auch mit ſeiner Sterbens-
Luſt aus dem Wege machen. Nein / es findet
ſich / auſſer natürlicher / auch eine Gott-wohl-
gefällige Luſt. Wie Chriſtus der allerheiligſte
ſelbſt von ſich geſtehet: Mich hat hertzlich verlangt/
(oder mit einer ſonderbaren Luſt bin ich lüſtern wor-
den) mit euch das Oſter-Lamm zu eſſen. [a] Und
weil nun Pauli und der Gläubigen Luſt auf die ſee-
lige Converſation mit dem allerheiligſten
Chriſto gerichtet iſt / ſo iſt es auch eine recht heili-
ge Luſt und Begierde des Hergens nach dem Tode/
damit derſelbe ihn zu ſeinem liebſten Heyland bringe/
und von aller Verfolgung / Unglück und Widerwärti-
gkeit / die er um und neben ſich hatte / befreyen mö-
ge. Wer nun ſolche Luſt bey ſich empfindet / der
muß gewiß den Tod recht kennen / und ſich für dem-
ſelben gar nicht ſcheuen. Was iſt denn nun a-
ber der Tod der frommen Kinder Gottes? Er iſt
eine Auflöſung von allem Ubel / ein Zucker wider alle
Bitter-

[a] Formula illa Græca Hebraiſinus eſt, q. d. Cum deſiderio
deſideravi; ac ſi diceret: deſideravi illud reſpectu Pa-
ſchatis, ut implem omnem juſticiam; & reſpectu
cænz, ut eam inſtituerem.

Bitterkeit / ein Wage zum Leben / eine Pforte zum Himmel / ein Eingang ins Paradies / ein Schiff / dadurch wir zum Hafen gebracht / eine Wolcke / die uns führet über alle Himmel-Himmel. Zwar ich muß gestehen / der Tod hat ein greßlich Angesicht für einem Welt-gesinnten Menschen und unbußfertigen Sünder ; aber bey einem rechtschaffenen und frommen Christen hat das Ding eine ganz andere Bewandniß. Denn bey demselben ist der Tod nicht anders / als ein Scorpion / dem der Gift genommen / oder als eine Biene / die den Stachel verlohren / von welcher sonst nichts / als süßer Honig / zu hoffen ist. Darum / was schadet doch / daß unser Leib zu Staub und Asche werden muß ? Derjenige / welcher zur Verwesung sagt : Du bist meine Mutter ; und zu den Würmen : Ihr seyd meine Brüder und Schwestern ; der sagt auch : Ich weiß / daß mein Erlöser lebet / und er wird mich hernach aus der Erden auf-erwecken / und werde darnach mit dieser meiner Haut umgeben werden / und werde in meinem Fleische Gott sehen ; denselben werde ich mir sehen / und meine Augen werden ihn schauen / und kein Fremder.

Hiob. XIX. 25.

Wir sind ja mehr versichert der Auferstehung aus unsern Gräbern / als der Auferstehung aus unsern Betten. Als Israel aus Egypten zog / da mußte keine Klaue dahinten bleiben / Exod. X. 26. Und so muß auch kein Knoche oder Bein zurücke bleiben / wenn wir aus unserm Grabe gehen. Gebet wider / was ihr gefressen ! wird Christus zu allen Creaturen sagen. Und da wird nicht nur das Meer /

sondern auch der Tod und das Grab ihre Todten wieder geben / daß alsdann ein jeder mit David wird sagen können aus dem LXXI. Psal. v. 20: **G**ott / du machst mich wieder lebendig / und holest mich wieder aus der Tiefe der Erden heraus; du machest mich sehr groß / und tröstest mich wieder.

In betracht dessen / fürchtet sich ein frommer Christ nicht vor dem Tode / sondern hat vielmehr ein herzlich Verlangen nach einem seligen Abschiede.

Eine solche herzliche Lust und Verlangen hatte auch unsere Hoch-seelige Frau Generallin / nach Pauli exempel / zu Ihrem seligen Abschiede; Denn weil es Ihr auch / wie allen frommen Christen / an Verdrießlichkeit / Trübsahl und Elend / in diesem zeitlichem Leben nicht gemangelt / sie auch wol gewußt / daß im Tode Ihr Jammer / Trübsahl und Elend würde kommen zu einem seligen End; Ihr Herz war auch sattfam aus **G**OTTES Wort unterrichtet von dem seligen und herrlichen Zustande der im Herrn verstorbenen Kinder **G**OTTES; Denn Sie hatte vor sich die schönsten Sprüche und Verheißungen **G**OTTES von dem ewigen Leben / die Sie hin und wieder durch fleißiges Bibel-lesen in dem geoffenbartem Worte **G**OTTES angetroffen / hiedurch wurde in Ihr eine so herzliche Lust zum sterben erwecket / die nimmer aus Ihrem Herzen kommen / sondern gleichsam mit Ihr des morgens aufgestanden / und des abends zu Bette gangen / welche sich auch durch keine irdische Welt-Lust bey Ihr hat hemmen / aufhalten und vertreiben lassen.

Und das wäre also erstlich die Lust / die ein herzlich Verlangen nach einem seligen Abschiede erwecket / davon

Paulus

Paulus saget: Ich habe Lust / abzuschneiden.

Solche Lust hat nun auch zur Gesellschafterinn
(2.) eine herzhliche Freude: sintemal Lust und Freude
nicht wol können getrennet werden. Denn / wo-
zu ich Lust habe / dessen erfreue ich mich. Wer
Lust zum Worte Gottes hat / der freuet sich auch ü-
ber sein Wort / wie einer / der eine grosse Beute
frigt / Psalm. CXIX, 162. Wer Lust hat an dem Herrn/
der freuet sich auch des Herrn / psalm. CIV, 34. Also freu-
et sich eine jede Christ-gläubige Seele / und belusti-
get sich mit der fröhlichen Hoffnung / daß sie bald solle
aufgelöst / und aus dem finstern Lebens-Kerker
ausgelassen werden. Zwar natürlicher Weise hat
ein jeder Mensch Furcht und Abscheu für dem Tode/
denn er heist ja der König des Schreckens / Hiob. XVIII, 14.
und der weise Heyde Aristoteles nennet den Tod:
Omnium terribilium terribilissimum,
unter allen erschrecklichen Dingen das allererschreck-
lichste. (a)

§

Aber

(a) Die Philosophi sagen: Omne vivens abhorret naturā
destructionem sui. Ein Thurn krümmet sich auch für
dem Tode. Bey dem Arabern sollen diese dreyerley
Überschriften an 3. Grab-Stäten zu finden seyn/als:
(1.) Wie kan der fröhlich seyn im Leben / welcher
weiß / daß ihn Gott dermaleins richten werde ü-
ber einem jeden guten u. bösen Werke/und einem jeden
nach seinem Verdienst vergelten werde? (2.) Wie
kan der fröhlich seyn im Leben / der da weiß / daß der
Tod bald über ihn kommen / Reich und Ehre von
ihm nehmen / und den Menschen in sein bestimmtes
Haus der Finsterniß bringen werde? (3.) Wie kan
der fröhlich seyn im Leben / welcher in eine finstere
stinkende Höle verstecket wird / da ihm Fleisch und
Weine verzehret werden? Jener Spanische Admiral
rühmte sich / daß / als die Türcken nur seinen
Na-

Aber ein durch die Gnade Gottes erleuchteter Christ und gläubige Seele erschricket nicht für dem Tode; sondern sie setzet der Furcht des Todes entgegen dem Tod und das Grab Christi; Denn mit seinem Tode hat er unsern Tod versüßet / und mit seinem Grabe hat er uns das Bette gewärmet / daß wir uns nicht für demselben fürchten dürfen; sondern so sanft ein Kind in der Mutter Schoos ruhet / so sanfte ruhen und schlafen wir in der Erden / die unser aller Mutter ist. Syr. XL, 1. Als jenes Knäbgen in Schlessien krank war / und / dem Ansehen nach / sterben mußte / fragte man es ob es sich vor dem Grabe scheue? so gab es zur Antwort: Nein / der Himmel ist im Grabe. Ach! wol und wahr geredet! Denn was der Seele der Himmel / das ist die Erde dem Leibe; beede haben ihre Ruhe. (†) Und in Betracht dessen / seufzet eine fromme Christ-gläubige Seele mit David Psalm XXXIX, 6. Herr / lehre doch mich / daß es ein Ende mit mir haben muß / und mein Leben ein Ziel hat / und ich davon muß; und mit der Christlichen Kirchen: Romm/

Namen und Ankunst vernommen / sie alsobald die Flucht genommen hätten / deswegen ließ er einen Basilisten mahlen / der alle Schlangen mit dem bloßen Anschauen fort jagte / mit einer noch stolhern Überschrift:

Tu nomine tantum.

Dein Nam' allein

Kan schrecklich seyn.

Also erschrecket der bloße Name des Todes manchen Menschen. Die weichen Sybariten vergaßen aller Lust / wann sie nur von dem Tode hörten / darum denn auch bey ihren Gastmahlen des Todes zu gedencken höchlich verboten war.

(†) Da Kayser Carolus V. die letzte Reise in Spanien that / und mit gutem Winde endlich den Spant-schen

Komm / o Tod! du Schlafes Bruder/
 Komm / und führe mich nur fort;
 Löse meines Schiffsleins Ruder/
 Bringe mich zum sichern Port.
 Es mag / wer da will / sich scheuen/
 Du kannst mich vielmehr erfreuen
 In der schönen Herrlichkeit/
 Die den frommen ist bereit.

Es entstehet aber solche Freude (I.) aus der
 Versicherung der Gnade Gottes; Denn
 wer da weiß / daß er einen gnädigen / und in Christo
 mit ihm versöhnten / Gott hat / der hat auch eine
 Freudigkeit zu ihm und ein freudiges Gewissen / und
 kan sagen: Mein Gewissen verdammet mich nicht/ mein
 Gewissen beißt mich nicht. Denn die Gnade
 Gottes ist das beste Kleinod / das sich nur ein
 Mensch wünschen mag; habe ich gleich alles vollauf
 in der Welt / was nur mein Herz wünschen und be-
 gehren mag/ habe aber dabey keinen gnädigen Gott/
 so bin ich die elendeste Creatur. Denn was hülf
 es dem Menschen / wenn er die ganze Welt gewönne/
 und nehme Schaden an seiner Seelen? Matth. XVI, 26:
 Habe ich aber einen gnädigen Gott / so habe ich Gott
 und alles genug / und kan mit David sagen: Deine
 Gnade ist mir besser / denn das Leben. Dor-

F 2

ten

schen Boden berührte / fiel er nieder und küßte da-
 selbst die Erde / mit diesen Worten: Glück zu/
 allerliebste Mutter! Nackend bin ich von dir kom-
 men / nackend werd ich wieder zu dir fahren / wenn
 ich dir diesen meinen Leib und das Gerippe in mei-
 nem Sterben schencken werde.

ten sagte der Engel zu Maria: Fürchte dich nicht/
 du hast Gnade bey GOTT funden. D! wer
 Gnade bey GOTT hat / der darf sich nicht fürchten.
 Laß sich den Teufel fürchten / der in Ewigkeit keine
 Gnade bey GOTT erlangen wird. Fromme und
 gläubige Christen aber dürfen sich nicht fürchten. Nicht
 für der Sünde: Denn wo die Sünde mäch-
 tig worden ist / da ist die Gnade GOTTES noch
 viel mächtiger worden / Rom. V. 20. Nicht für dem
 Tode: Denn Christus ist mein Leben / ster-
 ben ist mein Gewinn / sagt Paulus Philipp. I. 21.
 Die Christliche Kirche singet:

Ob mich der Tod nimmt hin/
 Ist Sterben mein Gewinn/
 Und Christus ist mein Leben/
 Dem thu ich mich ergeben.
 Ich sterb' heut oder morgen/
 Mein Seel wird GOTT versorgen.

Nicht für dem jüngsten Gericht; Denn un-
 ser Richter ist der himmlische Seelen-Bräutigam/
 Christus Jesus / welcher alsdenn denen gläubigen
 und frommen Seelen zurufen wird: Kommt her/
 ihr gesegneten meines Vaters / 2C. Matth. XXV. 34.

(2.) Entsethet solche Freude aus der wahren
 aufrichtigen Liebe zu GOTT. Denn die Art
 und Eigenschaft der Liebe ist / daß sie das gerne groß
 achtet / was sie liebet / und ist nirgends mehr auf be-
 dacht / als daß sie das geliebte erlangen / und bey
 sich haben möge. Eine Braut ist gerne bey ihrem
 Bräuti-

Bräutigam / weil sie denselben aufrichtig liebet. Ein
Kind ist gerne bey der Mutter / weil sie ein ander
herzlich lieben. Ein Schaaf ist gern bey seinem
Hirten / weil es von demselben wird treulich geweis-
det. Also ist eine fromme Christ- gläubige Seele
nirgends lieber / als bey ihrem Jesu / weil sie den-
selben herzlich liebet / und saget:

O Jesu / Jesu / Gottes Sohn /
Mein Bruder und mein Gnaden-Thron /
Mein Schatz / mein Freud und Bonne:
Du weist es / daß ich rede wahr /
Für dir ist alles Sonnen-klar
Und klärer als die Sonne;
Herzlich
Lieb ich
Mit gefallen
Dich für allen;
Nichts auf Erden
Kan und mag mir lieber werden.

Und wenn denn ein frommer Christ mercket / daß
solche Liebe alhie noch unvollkommen ist / so strebet
sie nach der Vollkommenheit / und saget mit Paulo:
Ich habe Lust / abzuscheyden / damit meine Liebe voll-
kommen werden möge. Sie läßt sich auch von
solcher Liebe nicht trennen noch scheiden / sondern saget
abermal mit Paulo, Rom. VIII, 38. 39: Ich bin ge-
wiß / daß weder Tod noch Leben / weder gegen-
wärtiges / noch zukünftiges / weder hohes noch
tiefes

tiefes / noch keine Creatur / uns scheiden könne
von der Liebe Gottes / die da ist in Christo
Jesu unserm Herrn. Und mit David psalm.

xviii, 23: Herzhlich lieb hab ich dich / Herr/
meine Stärke / Herr / mein Fels / meine
Burg / mein Erretter / mein Gott / mein
Hort / auf den ich traue; mein Schild und
Horn meines Heyls / und mein Schutz.
Und so viel vom ersten; worinn nemlich das
Verlangen einer frommen Christin nach ei-
nem seeligen Abschiede bestehe.

II.

(II.) Folget nun das andere: warum ein
solches Verlangen nach einem seeligen Abschie-
de geschehe. Die Ursache / warum der Apostel/
und alle fromme und gläubige Christen / ein solch
Verlangen nach einem seeligen Abschiede tragen/
wird uns zum theil angezeigt in dem Worte:
abscheiden / zum theil auch in den nachstfolgenden
Worten: bey Christo seyn.

Wann nun der Apostel saget / er habe Lust/
abzuscheiden; so entdeckt er uns in diesen Worten
viele sonderliche Ursachen / warum er eine solche Lust
habe: Denn das daselbst befindliche Griechische
Wort wird (wie die Gelehrten angemercket haben) auf
mancherley Weise gebrauchet / welches aber alles an-
zuführen / anitzo die Zeit nicht leiden wil. (a) Wir
wollen

[a] Vid. Camerar. in cap. XII. Lucae; item Joh. Casp. Svicer.
Thes. Eccl. T. I. p. m. 286. Cicero der wisse Hen.
de gibt des Wortes eine gar feine Bedeutung / also
schrei-

wollen nur die vornehmsten Deutungen anführen.

(1.) Heißt diß Wort so viel als resolvere, auflösen / von einander theilen / scheiden / trennen; oder zwey Dinge / so da miteinander vereinigt und verbunden sind / los machen. Als zum exempel: Der Mensch / wie bekannt / hat zwey wesentliche Stücke / den Leib und die Seele. Den Leib hat Gott aus der Erden geschaffen / und die Seele demselben eingeblasen / nach, dem Bericht Moses in seinem ersten Buch cap. II, 7: da ist nun das Leben gleichsam das Band / welches diese beede Stücke zusammen hält. Kommt nun der Tod / und zureißet dieses Band / so werden Leib und Seel von einander geschieden und getrennet; dahero der Tod von den Heyden genannt wird eine Auflösung und Trennung der Seelen von dem Leibe.

(2.) Heißt diß Wort so viel / als aufbrechen und ausziehen aus der Herberge. Wir Menschen leben in dieser Welt in einer verdriesslichen Herberge / darinn der Teufel Wirth ist / dessen Zeichen heist: Gasthof zum Mord und Tügen. Wem wird nun nicht angst und bange in einer solchen Herberge? wen verlangt nicht / daß er möge aufbrechen / und nach seinem rechten Vaterlande eülen? es heist ja nicht umsonst: dulce solum patria,

§ 2

der

Schreibende: Nos verò, si quid tale acciderit, ut à Deo denunciatum videatur, ut exeamus à vita, lazi & agentes gratias pareamus: emittique nos è custodia, & levare vinculis arbitremur, ut aut in æternum, & planè in nostram domum remigrare, aut omni sensu molestiæque careamus. Vid. Ben. Aret. Comm. in Philip: I. 23. p. 401. Chrysostomus, übersetzet dieses Wort: hinc ad cœlum emigrare, Homil. IV, in Epist. ad Philip.

der Mensch ist nirgend lieber / als daheim / in seinem Vaterlande. Fromme Christen sehnen sich mit Freuden nach ihrem himmlischen Vaterlande / weil sie wissen / daß sie hier keine bleibende Stätte haben / sondern die zukünftige suchen müssen / derowegen seufzen sie zum öftern:

1.

Herr Jesu Christ / mein Lebens Licht!
 Mein Heyl / mein Trost / mein Zuversicht!
 Auf Erden bin ich nur ein Gast /
 Und drückt mich sehr der Sünden Last.

2.

Ich hab für mir ein schwere Reis/
 Zu dir ins himmlisch Paradeis/
 Da ist mein rechtes Vaterland/
 Daran du dein Blut hast gewandt.

(3.) Heißt diß Wort soviel / als zur Ruhe gehen und sich schlafen legen. Wie es im Buch Judith XIII, 1. von des Holofernis Dienern gebraucht wird / welche nachdem sie ihre Aufwartung verrichtet / haben sie nach ihren Gezelt geeylet / sich aufgelöset und schlafen gelegen. Wann der Mensch sich schlafen legen wil / so löset er alle seine Kleider auf / legt sie von sich / und gibt sich zur Ruhe; Also machts der Tode auch / der löset auf vestem mortalitatis, das Kleid der Sterblichkeit / leget unsern sterblichen Leib beyseits ins Grab / aber er gibt ihm dafür das schöne Kleid der Unsterblichkeit / nemlich einen verklärten Leib / 1. Cor. XV, 42. der da ähnlich seyn wird dem verklärtem Leibe unsers lieben Heylandes Christi Jesu / Philipp. III, 21. Wie nun ein Mensch darob

darob nicht erschrickt / wenn schon der Abend kömmt /
der ihm seine Kleider auflösen heist ; sondern sich viel-
mehr freuet / daß seine durch des Tages Arbeit abge-
mattete Glieder durch den Schlaf sanft ruhen / und
erquicket sollen werden : also wenn uns Gott auf-
löset / und der unsterblichen Seelen ihr sterbliches
Kleid / den Leib / durch den Tod eine zeitlang ables-
get / sollen wir uns freuen / und diese Hoffnung ha-
ben / daß wir nicht immerdar im finstern schlafen / son-
dern wenn der schöne Morgen des jüngsten Tages
herzu nahen wird / wir gar schön vollkommen ver-
kläret / in die himmlische Behausung werden aufgenom-
men werden. 2. Cor. V, 2. [a]

Wann nun Paulus alhie sehet : ich habe Lust /
abzuscheiden / oder aufgelöst zu werden / so ist es e-
ben soviel / als wann er nach Soldaten-Manier riefte :
Abgelöst ! abgelöst ! oder ich habe eine heilige Be-
gierde / abzugeben / und die Waffen niederzulegen /
u. d. g. mehr.

Die andere Haupt-Ursache / warum der Apo-
stel so grosse Lust und Verlangen träget nach einem
seligen Abschiede / zeigt er an mit den Worten :

H

bey

(a) Besiehe hievon Georg. Nitsch Theologische Sendschrei-
ben P. III. p. m. 46. seqq. Denn am jüngsten Tage
wird Gott den Mangel aller Glieder ersetzen ; konte
Christus dem Malcho das abgehauene Ohr alsobald
wieder ansetzen / eben so wird er an jenem Tage
den Mangel aller Glieder ersetzen ; weßwegen auch
der jüngste Tag heist der Tag der Wiederbringung
aller Dinge / Apost. Geschicht III, 19. Wie un-
ter denen Israeliten kein gebrechlicher war / da sie
aus Egypten in das gelobte Land gingen / wie
David saget im Psalm CV, 37. also wird auch am
jüngsten Tage nichts gebrechliches unter denen from-
men

bey Christo seyn. Er spricht: ich habe Lust/ abzuscheyden und bey Christo zu seyn. Diese Redens-Art ist wol zu mercken; denn bey Christo seyn heist soviel / als an dem Ort der auserwählten / und im Himmel / seyn / wo sich Gott von Angesicht zu Angesicht anschauen läßt. Es lag dem Paulo die Verheißung des Herrn Jesu noch im Sinn / der da sagte: Wer mir dienen will / der folge mir nach / und wo ich bin / da sollen meine Diener auch seyn Joh. XII, 26. Auf diese Verheißung gründet der Apostel seine Lust / abzuscheyden und bey Christo zu seyn. Er spricht nicht: ich habe Lust/ abzuscheyden und in dem Himmel zu seyn; denn Christi Gegenwart machet den Himmel / wie die Gegenwart des Königs den Hof. So verlanget demnach der H. Apostel auf dem sanften Haupt-Küssen zu liegen / worauf Johannes, den Jesus lieb hatte / lag / nemlich dem Schoos Jesu / Joh. XIII, 23. Gewiß das sterben und abscheiden würde wenig Freude gegeben haben / wenn der Apostel diese Worte: und bey Christo zu seyn / nicht hinzu gethan hätte.

Bey Christo seyn / schreibet der selige Lutherus / heist soviel / als der höchsten Eeligkeit genießsen und theilhaftig werden. Denn Christus ist ja das höchste Gut / wer bey ihm ist / der hat und geneußt der allervortreflichsten Güter. **Chri-
stus**

men Kindern Gottes gefunden werden. Da wird Mephiboset nicht mehr blinden / Moses nicht mehr stammeln / Lazarus nicht mehr voller Schwestern / sondern ganz rein / seyn / Bartimäus nicht mehr blind / sondern scharf sehen können.

stus ist das Leben / Ioh. XI, 25: Ich bin die Auferstehung und das Leben &c. wer bey ihm ist / der wird leben immer und ewiglich. Christus ist das Licht; wer bey ihm ist / der wird stets im Lichte wandeln. Christus ist die höchste Freude und Lieblichkeit; wer bey ihm ist / der genusst Freude die Fülle und lieblich Wesen zu Gottes rechten immer und ewiglich.

O! so freue dich dann / du frommes Kind Gottes / wenn dich der Tod wil heim holen und zu Christo führen! denn da siehest du die Herrlichkeit des Paradieses / den extract oder quinta essentia der ewigen Seeligkeit. Da erlangest du an statt der Sünden vollkommene Gerechtigkeit / an statt der Arbeit angenehme und selige Ruhe / an statt des Unfriedens erwünschten Frieden / an statt der Thränen beständigen Trost / an statt des verweslichen Zustandes die Unverweslichkeit / an statt der Schmach und Schande lauter Ehr und Herrlichkeit / an statt des Leydes lauter Freude / u. s. f. Denn der Tod der frommen ist nicht anders als ein Wagen Eliæ, der ihre Seele hinauf zu Christo führet. Er ist eine Auflösung von allem Ubel / ein Zucker wider alle Bitterkeit / ein Wege zum Leben / eine Pforte zum Himmel / ein Eingang ins Paradies / ein Schif / dadurch wir zum Hafen gebracht werden / eine Wolcke / die uns führet über alle Himmel: Himmel. Ja der Tod der frommen ist nicht anders / als ein Scorpion / dem der Gift genommen / oder als eine Biene / die den Stachel verlohren. Ziehet man ihm die Larve ab /

die man sich von ihm eingebildet hat / so fließt der süße Honig / so süßet er schön aus. Und was schadet es doch / daß unser Leib zu Staub und Asche werden muß? Derjenige / welcher zu der Verwerfung sagt: Du bist meine Mutter! und zu den Würmen: Ihr seyd meine Brüder und Schwestern! der sagt auch: Ich weiß / daß mein Erlöser lebet / und er wird mich hernach aus der Erden auferwecken / und werde darnach mit dieser meiner Haut umgeben werden / und werde in meinem Fleische Gott sehen / denselben werde ich mir sehen / und meine Augen werden ihn schauen / und kein fremder. Hiob. XIX, 25. Wir sind ja mehr versichert der Auferstehung aus unsern Gräbern / als der Auferstehung aus unsern Betten. Als Israel aus Egypten zog / da mußte nicht eine Klaue dahinten bleiben / 2. Buch Mos. x, 26. und so muß auch kein Gebein von uns zurücke bleiben / wenn wir aus unsern Gräbern gehen werden.

Zwar: Wir werden nach dem Tod
Tief in die Erd begraben;
Wenn wir geschlafen haben/
Wilt uns erwecken Gott.
Ey! Was wollen wir denn fürchten sehr
Den Tod auf dieser Erden?
Es muß einmal gestorben seyn!
O! wol ist hie gewesen/
Welcher wie Simeon entschlüß/
Sein Sünd erkennt / Christum er-
greift;
So muß man seelig sterben.

Es

Es soll uns diese Betrachtung ferner dienen
zum kräftigen Trost im Creuz und Leyden;
denn die Betrachtung der zukünftigen Herrlichkeit
im Himmel versüßet alles Creuz und Trübseelig-
keit dieses zeitlichen Lebens; denn

Dieser Zeit Leyden nimmt Ende behende/
Himmelische Freude beharret ohn Ende.

Darum muß es bey allen frommen Christen und
ihrem unausbleiblichen Creuz und Leyden jederzeit
heissen:

Darum / ob ich schon dulde
Die Widerwärtigkeit/
Wie ich auch wol verschulde/
Kömmt doch die Ewigkeit/
Ist aller Freuden voll;
Dieselb ohn einig Ende/
Dierweil ich Christum kenne/
Mir widerfahren soll.

Endlich soll auch diese Betrachtung bey allen
frommen Christen ein herzlich Verlangen nach
dem Himmel erwecken. Denn wer den Zustand
der zukünftigen Freud und Herrlichkeit recht ertveget/
der wird des zeitlichen Lebens müd und satt / und
trägt ein herzlich Verlangen nach dem Himmel und
der ewigen Seeligkeit. Da heist es mit David aus dem
Ps. XXV, 1: Nach dir / Herr / verlanget mich / mein
Gott / ich hoffe auf dich; item Ps. CXIX, 8: Mei-
ne Seele verlanget nach deinem Heyl / ich hoffe auf
dein Wort. Und mit der Christlichen Kirchen:

I

Nach

Nach dem Himmel steht mein Sinn/
 Ich wil nun mit Freuden sterben/
 Dann ich werd die Wohnung erben/
 Da ich ewig selig bin.
 Seele! mach dich von der Erden/
 Du solt hoch erhöhet werden;
 Nach dem Himmel steht mein Sinn/
 Da ich ewig selig bin.

Sehet/das heist: Ich habe Lust/ abzuscheiden / und bey Christo zu seyn. Nun/ meine allerseits Herglich-geliebte / auch nach dem heiligen Willen Gottes Hoch-betrübte theuerste Seelen/ so laßt uns dann noch einmal zurück gedencken an unsere Hoch-selig-verstorbene Frau Generalin, welche auch mit dem H. Apostel Paulo ein hergliche Verlangen hatte / abzuscheiden und bey Christo zu seyn. Sie fürchtete Sich ja für dem Tode nicht/ sondern Sie ist demselben gleichsam getrost unter Augen gangen / und hat damit / Ihre sonderbare Freudigkeit zu sterben / und Ihr sehnliches Verlangen nach dem ewigen Leben / sattfam bezeuget und zu erkennen geben. Als Sie etwa fürmviertel-Jahre Ihr neu erbautes Haus und sehr commode Wohnung bezog/ und man Ihr dazu gratulirte / daß Sie der liebe Gott noch lange darinn in grossen Vergnügen möchte leben lassen! Da danckte Sie / und sagte/ Sie möchte wohl nicht lange darinn zubringen/ denn es wäre schon mit Ihr auf die Reige kommen / und es könnte ja für Abend noch wohl anders werden / als es am Morgen gewesen. Und daß Sie also an Ihr letztes Ende fleißig gedacht/ und zum seligen Abschied Sich

Sich schon längstens geschickt und bereit gemacht habe/
das hat Sie auch unter andern damit zu verstehen ge-
geben / weil Sie fast täglich den schönen und erbau-
lichen Gesang gesungen:

Wer weiß / wie nahe mir mein Ende?

Hingehet die Zeit / herkommt der Tod.

Ach / wie geschwinde und behende/

Kan kommen meine Todes-Noth!

Mein Gott/ich bitt durch Christi Blut/

Machs nur mit meinem Ende gut!

Sie lebte dabey in wahrem beständigen Glau-
ben an Ihren theuersten Heyland und Erld-
ser Christum Jesum / und hatte eine Freudige-
keit / hinzutreten zu dem Gnaden-Stuhl / auf daß Sie
Barmherzigkeit empfangen und Gnade finden möch-
te / auf die Zeit / wenn ihr Hülffe noht seyn würde/
mit Paulo zu reden aus der Epist. an die Hebr. iv. 16.
Sie liebte Gott und Ihren Heyland Christum Je-
sum von Herzen / und wußte wol mit Paulo , daß
Christum lieb haben / besser sey / denn alles Wissen.
Ephes. iii. 1. Ja aus herzlichster Liebe zu Gott scheue-
te Sie kein Creuz / keine Trübsahl / Angst und Leiden/
sondern sagte mit Paulo Röm. viii. 35: Wer will uns
scheiden von der Liebe Gottes? Trübsahl? oder
Angst? oder Verfolgung? oder Hunger? oder
Blöße? oder Jährlichkeit? oder Schwerdt? Ich
bin gewiß / daß weder Tod noch Leben / weder En-
gel noch Fürstenthum / noch Gewalt / weder gegen-
wärtiges noch zukünftiges / weder hohes noch tief-
ses / noch keine andere Creatur / mag uns scheiden
von der Liebe Gottes / die in Christo Jesu ist
un-

unserm HERRN. Sie war gegen dem HERRN
 Ihren GOTT gesinnet / wie jener Italiäner von
 Adel gegen eine Böhmische Fräulein von sehr schöner
 Gestalt ; derselbe wolte Ihr in einem gefährlichen
 Zustande zeigen / daß er sie herzlich liebe: denn da er
 kaum so bald die Nachricht erhalten / daß die Fräu-
 lein mit ihrer Frau Mutter sich nach dem Löwen-
 Hause begeben / um die Bestien daselbst zu besehen/
 folgte er ihnen alsobald auf dem Fusse nach / um sei-
 ner Beliebten allda aufzuwarten / und ihre Huld zu
 verdienen. Sie hatte ihn aber kaum erblicket / da sie/
 wie eine wolgezogene / keusche Fräulein / das Gesich-
 te von ihm wandte / und den Löwen zu warf. Über
 kurze Zeit lässet die Fräulein unversehens einen Hand-
 Schuh in den Löwen-Graben fallen ; der verliebte
 Cavallier nahm diese Gelegenheit in acht / eilte
 über die Steigen hinab / überredete einen von denen
 Löwen-Knechten mit einer stattlichen Verehrung/
 daß er ihm das Gatter öffnete / und den Eingang
 zum Löwen verstattete ; rückte darauf seinen
 Rappier heraus / und hielt denselben auf dem Rü-
 cken / schlich auch hinein in das furchtsame Behäl-
 niß / zückte da behende den Handschuh dem an der
 Erden liegenden Löwen für der Nase weg. Und ob
 gleich ein Löwe aufstund / so war doch der Cavallier
 hurtig hinaus / ließ das Gewichte fallen / und sper-
 rete den Löwen von der Nachsehung aus ; gieng her-
 nach hinauf / küßte den Handschuh / und überreich-
 te ihn der Fräulein / welche nebst ihrer Mutter über
 solche gefährliche That vor Schrecken Schnee-weis
 wurde / und von Stund an den Cavallier einer
 herrlichen Gegen-Liebe würdigte. (Befiehe Esraen.
 Franc. Wandel: St. P. 454.

Kunte

Kunte nun die flüchtige Schönheit eines Weibes-Bildes einen tapfern von Adel zu solcher Verwegenheit bringen; wie solten nicht die Gdt-liebenden Herzen auf den heiligen Befehl ihres Gdtes / mit unser Hoch-seeligen Frau Generalin, sich unter die Löwen aller Trübsal und Angst wagen; zumahl da Gdt selbst mit ihnen ist / und nicht von ihnen weicht! Man sehe die heiligen Märterer und Blut-Zeugen des Herrn Christi an / was vor herrliche Proben ihrer beständigen Liebe zu Gdt sie abgelegt haben.

Ferner so liebte die Hoch-seelige Frau Ihre einzige / nummehr Hoch-betrübte / Frau Tochter / den Herrn Eydam / und Herk-schmerzlich Leidtragende Groß-Kinder / sehr herzlich; und gleich wie Sie Ihre einzige Frau Tochter in aller Gottesfurcht und wolanständigen Tugenden gar rühmlich erzogen hat / also sparete Sie auch an Ihren liebwehrtten Groß-Kindern gar keinen Fleiß / wies Sie nicht allein in allen wolanständigen Hoch-Adelichen Tugenden fleißig an / sondern erzog Sie insonderheit in der Zucht und Vermahnung zu dem Herrn; also / daß sowohl Ihre liebe Kinder als Groß-Kinder an Ihr eine fleißige Vorbitterin und getreue Vorsorgerin für Ihre zeitliche und ewige Wolsahrt verlohren haben.

Sie war mitleidig und freigebig gegen die Armen; denn Sie wuste wol / daß Kirchen gehen

K

sau.

säumet nicht / und Almosen geben armet nicht;
und wird daher durch Ihren Tod unserer Armen-Casse
ein merckliches abgehen / weil Sie jedesmal am
reichlichsten einlegte.

Sie hielte viel auf GÖtt und sein heiliges Wort/
und wenn Sie wegen Schwachheit nur irgend ver-
mochte / so versäumete Sie niemalsen die Kirche / son-
dern war gerne mit denen ersten / die mich in dem
GÖttes-Hause grüßeten. Denn Sie wußte wol/
daß das Wort GÖttes ist die panacea wider alle
Kranckheit / darin wir finden omnimorbiam,
den Baum des Lebens / so alle Kranckheiten und Ge-
brechen sowohl des Leibes als der Seelen heilen kan.

In Ihrem Creutz und Leyden / dem alle fromme
Christen nicht entgehen können / war Sie sehr gelaß-
sen / und fastete Ihre Seele in Gedult / denn Sie wußte
wol / daß wir Christen durch viel Trübsal müssen ins
Reich GÖttes eingehen. AA: XIV, 22. Sie ver-
stund wol / was Augustinus hat geschrieben:
Castigationes Dei non sunt interfectoriae,
sed emendatoriae: nam quod lima fer-
ro, fornax auro, flagellum grano, hoc
tribulatio pio Christiano; d. l.

Sollts Gold bewähret seyn/
Und Frucht das Körnlein fassen;
Muß das zum Feuer ein/
Und diß sich dreschen lassen:
Also muß durch des Creuzes Pein
Ein frommer Christ bewähret seyn.

Und

Und diese Gedult verursachte auch / daß Sie
alles / was Ihr widerwärtiges in der Welt begegnete
/ dem lieben Gott anheim stelleten / und sagten:

Gott ist Richter meiner Sack/

Dem befehle ich die Rach.

Und das verursachte dann auch / daß Sie
auch im Tode getrost war / und Lust hatte abzu-
scheiden / indem Sie zum öftern seufzeten: Ich ha-
be Lust / abzuschneiden / und bey Christo zu
seyn!

Nun / der Herr über Leben und Tod hat die Lust
und das Verlangen unser Hoch- seelig- verstorbe-
nen Frau Generalin erfüllt. Sie ist nun
aufgelöst / Sie ist nun über das mare mortuum,
das todte Meer / hinüber geschiffet in Ihr himmli-
sches Vaterland / daran Christus sein Blut hat ge-
wandt. Mit einem Wort: Sie ist der Seelen
nach bey Christo ihrem Heyland im Himmel.
Und weil wir Ihr auch nach Gottes Raht und Wil-
len / ein jeder zu seiner bestimmten Zeit / folgen müssen /
so laßt uns bey Zeiten / sowohl dem Apostel Paulo,
als unser Hoch- seelig- verstorbenen Frau Gene-
ralin, die Lust zu sterben ablernen; laßt uns
auch nach Ihrem Exempel so leben / daß wir nicht
Ursach haben / uns für dem Tode zu fürchten / son-
dern mit Freudigkeit anstimmen und sagen können:

R 2

Komm

Komm doch bald / verfürter Tod!
 Deiner wart ich eben;
 Führe mich aus aller Noht
 Zu dem Freuden-Leben:
 Da wil ich
 Ewiglich
 Gottes grossen Namen
 Rühmen / preisen. AMEN!



PER.

PERSONALIA.



Ann wie nun noch zum
Beschluß von dem Lebens-
Lauf unser Hoch-seelig-ver-
storbenen und in Gott ru-
henden Frau Generalin
etwas zu melden haben;
sintemal der weise König

Salomon saget in seinen Sprichwörtern am
X. cap. v. 7: Das Gedächtniß des gerechten blei-
bet im Segen; daher wir auch die Redens-
Art gebrauchen / wann von verstorbenen geredet wird/
daß man hinzu thut: Seeliger Gedächtniß/ oder
glorwürdigen Andenkens; Z. E. Mein Vater/
meine Mutter seeligen Andenkens &c. So wollen
wir zum seeligen Andencken unser seeligen Frau
Generalin von Thos auch noch Meldung thun/ wie
Sie wohlgebohren / wohl und Christlich ge-
lebet / auch wohl und seelig gestorben sey.

Es ist nemlich Dieselbe an. 1652. den 9. Maji. zu
Reindorf / aus den ubralten / durch ganz Teutsch-
Land/

Land / vornehmlich aber in den Ober- und Nieder-
Sächsischen / auch Westphälischen Creysen berühm-
ten Hoch-Adelichen Geschlechtern der Herren von der
Assenburg und derer von Arenstedt / entsprossen. Wie
denn Ihr seel. Herr Vater gewesen der weyland Hoch-
wohlgebohrne Herr / Herr Ludwig von der Assenburg/
auf Reindorf / Pestendorf und Falkenstein: ein
Mann von grosser Gelehrsamkeit / so den 17. Septemb.
1673. als er kaum das 50. Jahr seines löblich-ge-
führten Lebens-Wandels zurück gelegt / zu Reim-
dorf seelig verstorben / und zu seinen Vätern versam-
let worden.

Die Frau Mutter ist gewesen die weyland Hoch-
wohlgebohrne Frau / Frau Anna Margaretha
von der Assenburg / gebohrne von Arenstedt / aus
dem Hause Dg Dorf / eine Matrona, so mit Weis-
heit / Christlich-Hoch-Adelichen Tugenden und Gott-
seelig geführtem Lebens-Wandel hervor geleuchtet,
Welche ebenfalls zu Reindorf den 29. Decembr. des 1680.
Jahrs / nach dem Sie alt worden 55. Jahr 3. Mo-
nath 5. Tage / seelig entschlafen / und Ihrem Ehe-
Herrn in Dero Begräbniß an die Seite gesetzt
worden.

Der Groß-Herr Vater vom Vater ist gewesen
Herr Busso von der Assenburg / auf Falkenstein/
Reindorf / Pestendorf und Beyernaumburg.

Die. Groß-Frau Mutter vom Vater Frau
Magdalena von der Assenburg / aus dem Hause
Pestendorf / von welcher unsere seel. verstorbene Frau
Generalin den Namen Magdalena empfan-
gen.

Der

Der Aelter: Herr Vater vom Vater väterlicher Seiten Herr Augustus von der Affenburg / auf Falkenstein und Neindorf.

Die Aelter: Frau Mutter vom Vater väterlicher Seiten Frau Elisabeth von Alvensleben / aus dem Hause Hundisburg.

Der Aelter: Herr Vater vom Vater mütterlicher Seiten Herr Hans Ernst von der Affenburg / auf Pestendorf / Beyernaumburg / Walhausen / Neindorf.

Die Aelter: Frau Mutter vom Vater mütterlicher Seiten Frau Ilse von Quisau / aus dem Hause Wiedela.

Der erste Ober: Aelter: Herr Vater vom Vater väterlicher Seiten Herr Hans von der Affenburg / auf Falkenstein / Schermcke / Ampfurth / Pestendorf / Neindorf / Hinneburg / Egenstedt / Walhausen und Beyernaumburg / Ihro damals Römischen Kaiserlichen Maj. Caroli Quinti Obrister zu Ross und Fuß. Dieser Herr hat zu erst in dem damaligen Erz: Bischofthum Magdeburg und Halberstadt / nachdem das Licht des Evangelii wiederum aus der Finsterniß des Pabstthums in diesen Landen hervor geleuchtet / die Wahrheit des Evangelii erkannt / und die Lutherische Evangelische Religion angenommen / ist auch ein standhafter Bekenner derselben verblieben / und hat sein Leben Anno 1569. in dem Königreich Ungarn wider den Erb: Feind Christliches Namens / den Türcken / ritterlich verlohren / liegt begraben zu Cachan; ein Sohn Herrn Ludewigs von der Affenburg und Frauen Gieseln von Dannenberg.

Die erste Ober: Aelter: Frau Mutter vom Vater

väterlicher Seiten Frau Clara von Cram / aus dem Hause Delper; eine Tochter Herrn Ascanii von Crams / Ritters und Feld-Marschals / und Frauen Margarethen von Brandstein.

Der andere Ober-Älter: Herr Vater vom Vater väterlicher Seiten Herr Ludolph von Alvensleben / auf Kalbe / Neugatersleben / Hundisburg / Glöthe und Randau / Inhaber des Amts Langenstein / Erz-Bischöflicher Magdeburgischer Geheimter Rath und Hofmeister; ein Sohn Herrn Gebhards von Alvensleben / und Frauen Fredeken von Wenden.

Dessen Frau Gemahlin aber Frau Barthe von Bartensleben aus dem Hause Wolfsburg; eine Tochter Herrn Buffo von Bartensleben und Frauen Barthe von Hartenberg.

Der dritte Ober-Älter: Herr Vater vom Vater väterlicher und mütterlicher Seiten ist gewesen Herr Hans von der Assenburg / dessen albereit oben gedacht worden.

Der vierdte Ober-Älter: Herr Vater vom Vater mütterlicher Seiten ist gewesen Herr Diederich von Quisau / auf Kleiske / Ellenbogen / Rühstedt / Wiedela und Bogtschagen / Hauptmann zu Lenzhen / und Fürstlicher Braunschweigischer Lüneburgischer Obrister; ein Sohn Herrn Georgen von Quisau / und Frauen Margarethen von Arnheim.

Dessen Frau Gemahlin aber ist gewesen Frau Ilse von Veltheim / aus dem Hause Derenburg; eine Tochter Herrn Achats von Veltheim und Frauen Adelheit von Schwiecholt.

Sind

Sind also von Vaters wegen
Väterliche Ahnen:

1. Die von der Asseburg.
2. von Dannenberg.
3. von Lram.
4. von Brandenstein.
5. von Alvensleben.
6. von Wenden.
7. von Bartenleben.
8. von Harenberg.

Von Vaters wegen auch Mütterlicher
 Seiten:

1. Die von der Asseburg.
2. von Dannenberg.
3. von Lram.
4. von Brandenstein.
5. von Quikau.
6. von Arnheim.
7. von Beltheim.
8. von Schwiecholt.

Von mütterlicher Seiten ist der Groß-Herr
 Vater gewesen der Hoch-würdige / Hoch-wohlge-
 bohrne Herr / Herr Hieronymus Brand von
 Arenstedt / Dohm-Herr und Vice-Dominus

M

des

des hohen Stiffts Halberstadt / auf Ogdorf / Grop-
pendorf und Bieriksen.

Die Frau Groß-Mutter mütterlicher Seiten
Frau Sidonia von Bennigsen / aus dem Hause
Banteln.

Der erste Aelter-Herr Vater von der Mutter
väterlicher Seiten Herr Friederich von Arenstedt/
Dohm-Herr und Vice-Dominus zu Magdeburg/
auf Barleben / Altstedt und Niederreblingen.

Die erste Aelter-Frau Mutter von der Mutter
väterlicher Seiten Frau Magdalena von Hacken/
aus dem Hause Dhe.

Der andere Aelter-Herr Vater von der Mutter
mütterlicher Seiten Herr Johann von Bennigsen/
auf Banteln / Gronau und Deegen.

Die andere Aelter-Frau Mutter von der Mut-
ter mütterlicher Seiten Frau Maria von Gittelde/
aus dem Hause Gittelde.

Der erste Ober-Aelter-Herr Vater von der
Mutter väterlicher Seiten / Herr Henning von A-
renstedt / Hauptmann zu Schöneberg im Stift Ka-
seburg / und eines Hochwürdigten Dohm-Capituls
zu Magdeburg weltlicher Richter / ein Sohn Herrn
Heinrich von Arenstedt / und Frauen Amnen von
Röckte.

Die erste Ober-Aelter Frau Mutter von der
Mutter väterlicher Seiten Frau Erdmund von Klö-
den / Herrn Friederich von Klöden und Frauen
Magdalenen von Rossau Tochter.

Der

Der ander Ober-Älter-Herr Vater von der Mutter väterlicher Seiten Herr Hieronymus von Hacke / auf Ohe und Diederßen; ein Sohn Herrn Diederich von Hackens / Ritters / und Frauen Annen von Keden aus dem Hause Keden.

Die andere Ober-Älter-Frau Mutter von der Mutter väterlicher Seiten / Frau Margaretha von Fremcken / aus dem Hause Helen; eine Tochter Herrn Levin von Fremcken / und Frauen Engel von Münchhausen.

Der dritte Ober-Älter-Herr Vater von der Mutter mütterlicher Seiten / Herr Erasmus von Bennigsen / auf Bennigsen / Banteln und Bronau; ein Sohn Herrn Jacob von Bennigsen / und Frauen Sophien von Kömel.

Die dritte Ober-Älter-Frau Mutter von der Mutter mütterlicher Seiten / Frau Margaretha von Welße / aus dem Hause Nafungen; eine Tochter Herrn Ascanii von Welße und Frauen Annen von Rümshüttel.

Der vierdte Ober-Älter-Herr Vater von der Mutter mütterlicher Seiten / Herr Hans von Gittelbe / auf Gittelbe / und Wildershausen; ein Sohn Herrn Hansen von Gittelbe / und Frauen Annen von Bergen.

Die vierdte Ober-Älter-Frau Mutter von der Mutter mütterlicher Seiten / Frau Anna von Bosventen; eine Tochter Herrn Ludolph von Bosventen / und Frauen Barbaren von Steinberg.

M 2

Sind

Sind also die

Mütterliche Ahnen

In Linea Paterna:

1. Die von Arenstedt.
2. von Röcke.
3. von Köden.
4. von Kossau.
5. von Hake.
6. von Neden.
7. von Fremden.
8. von Münchhausen.

In Linea Materna:

1. Die von Bennigsen.
2. von Kömel.
3. von Welke.
4. von Rümshüttel.
5. von Gittelde.
6. von Bergen.
7. von Boventen.
8. von Steinberge.

Von diesen jetztbenannten Hoch-Adelichen Eltern und Hoch-löblichen Vorfahren hat unsere selig-
vers

verstorbene Frau Generalin von Thoss, gebohrne von der Asseburg / Ihre natürliche Ankunft erlanget / und ist durch Gottes gnädige Schickung zu Meindorf im Jahr 1652. den 9. ^{Maji} gesund und wolgestalt ans Licht der Welt gebohren. Und weil Sie / wie alle Menschen-Kinder / mit der natürlichen Erbsünde beslecket: als haben die Hoch-Adelichen Eltern dieses Ihnen von Gott beschertes liebes Kind alsofort nach der Geburt in Gegenwart vornehmer Standes-Personen / als Tauf-Zeugen / durch das Bad der Wiedergeburt abwaschen / und mit dem Namen Magdalena Sidonia benennen / und in das Buch des Lebens einzeichnen lassen. Nach dem Sie nun durch das Bad der Wiedergeburt von der sündlichen Unreinigkeit gereinigt / und Christo dem Baum des Lebens einverleibet worden: so haben Ihre Hoch-Adelichen Eltern Sorge getragen / daß diß Ihr liebes Kind zur wahren Gottes-Furcht und allen Christ-Adelichen Tugenden möchte angewiesen werden; woran Sie dann auch keine Mühe gesparet / sondern Ihnen dieselbe / von Ihrer zarten Kindheit an / äußerst angelegen seyn lassen.

Da Sie nun erwachsen / hat es die göttliche Güte und Vorsorge auch gefüget / daß Sie den Ehebestand betreten müssen; indem der Hoch-seelige Hoch-wohlgebohrne Herr / Herr Hans Wilhelm von Thoss, des Hoch-löblichen Fräncischen Kreis-Hoch-bestalter General-Wacht-Meister Seine eheliche Zuneigung auf Sie genommen / und Seine ordentliche Anwerbung an Sie anbringen lassen.

N

Wel-

Welches dann auch von Ihren nahen Verwandten und Angehörigen wol aufgenommen worden / und der Hoch-seelige Herr General seinen Zweck glücklich erreicht / indem Er sich Seine Herzlich-Beliebte Gemahlin an. 1690. den 17. Junii zu Reindorf durch Priesterliche Copulation hat anvertrauen lassen. Wie nun diese Ehe in dem Namen Gottes angefangen / geschlossen und vollenzogen worden: also hat Sie auch Göttliche Güte mit erwünschter Liebe / Friede und Einigkeit gesegnet / daß Sie / wie bekannt / in steter Einträchtigkeit gelebet / ein Herz und Sinn gegen einander geführt / und also einen liebevollen und höchst-vergnügten Ehestand in die 17. Jahr be- sessen. In welcher Ehe Sie dann auch 2. lebendige / gesunde und wohlgestalte Fräuleins gezeuget / als Fräulein Anna Sophia, ein perfect-schönes Kind / welche von Gott mit grosser Weisheit und Verstande begabet gewesen / daß Sie schon in Ihrer zarten Kindheit die Haushaltung Ihrer Hoch-Adelichen Eltern klüglich zu regiren und zu führen wußte / allein es hieß bey Ihr: Was Gott lieb hat / das stirbet bald / und wird in dieser Welt nicht alt; denn im 16. Jahr / und also im besten Flor Ihres Lebens / hat Sie Ihren Abschied genommen und ist selig gestorben. Die andere Fräulein Tochter ist die Hoch-wohlgebohrne / Hoch-Ehr- und Tugendreiche Frau / Frau Dorothea Louyse von König / gebohrne von Thoss; des Hoch-wohlgebohrnen Herrn / Herrn Julius Wil-

Wilhelm von König / Erb-Herrn auf Dedum/
Zienenburg und Lochtum / Herz-geliebte Frau Ge-
mahlin / deren Ehe der liebe Gott noch ferner mit
vielen Segen krönen wolle! und diese haben aniso
der Hoch-seeligen Frau Generalin mit Hoch-be-
trübten Herzen das letzte Geleite zu Ihrer Ruhe-
Kammer gegeben.

Was nun ferner unser Hoch-seeligen Frau
Generalin von Thoss Ihr Christenthum
und übrig geführten Lebens-Wandel betrifft/
so ist jedermann zur Genüge bekannt / und muß ganz
Ehüringen bezeugen / wie Sie sich darin bezeigt
und verhalten habe / daß man also davon viele Worte
zu machen billig anstehen muß. Nur mit wenigen
zu melden; so war bey Ihr, die Gottes-Furcht
der Grund aller übrigen Tugenden; Sie ist derselben
beständig ergeben gewesen / und hat das Wort
Gottes/wie auch die H. Sacramenta, jederzeit theu-
er und wehrt gehalten. Sie hat die heilige Bi-
bel täglich vor sich gehabt / und darin mit tiefen Nach-
sinnen gelesen / auch so oft Sie die Predigt Göttliches
Worts gehört / sonderbare attention und Auf-
mercksamkeit dabey erwiesen. Das heilige Abend-
mahl hat Sie des Jahrs zu vier malen mit inbrünsti-
ger Andacht und gebührender Ehrerbietigkeit ge-
nossen.

Im gemeinen Leben hat Sie sich / wie jederman
bekannt / als eine vernünfftige / kluge / weise / aufricht-
tige und demüthige Matrone, erwiesen / mit je-
derman / auch wohl mit denen allergeringsten / gerne ge-
sprochen/

sprochen / und einem jeden mit guten Rath und That an die Hand gegangen. Für Ihre Herz-geliebte Kinder und Groß-Kinder war Sie sehr sorgfältig / sang und betete mit denenselben morgens und abends fleißig / und führte Sie insonderheit zur Gottes-furcht treulich und fleißig an / und haben Ihre liebe Kinder und Groß-Kinder eine getreue Vorbitterinn in diesem Leben an Ihr verlohren.

Und da Ihr Hoch-seeliger Ehe-Herr / als der Hoch-wohlgebohrne / Hochweise / Tapfere und Hoch-Mannveste Herr Hans Wilhelm von Thoss, des Hoch-löblichen Fräncischen Kreises Hoch-bestatter General-Wachtmeister anno 1706. den 28. Junii mit Tode abgangen / welcher zu Lichtenau in der Stadt-Kirche nach Christ-löblichen militärischen Gebrauch den 5. Julii begraben worden / da ist Sie in den einsamen betrübten Wittwen-Stand gesetzt worden / worinn Sie an die 15. Jahr zugebracht / und Sich so aufgeführt / wie Paulus von einer Christlichen Wittwen erfodert in der 1. Epist: an den Timoth. c. V, 5: Das ist eine rechte Wittwe / die einsam ist / die ihre Hoffnung auf Gott stellet / und bleibet am Gebet und stehet Tag und Nacht.

Da Sie nun vermercket / daß Sie in solchem einsamen Wittwen-Stande die schwere Last der Haushaltung nicht mehr ertragen konte / so hat Sie sich von Ihren Gütern in Thüringen hinweg / u. anhero nacher Dedlum / zu Ihren lieben Kindern / begeben. Wann
es

es aber heist: Senectus est ipsa morbus, das Alter ist vielen Krankheiten unterworfen; so man, gelte es der seligen Frau Generalin auch daran nicht/ sondern Sie war wegen Ihres schwachen Magens mancherley Zufällen unterworfen. Für etwa 6. Wochen stieß es Ihr mit einem Fieber an/ welches ab er durch die Gnade Gottes und durch die kräftige medicamenta des weit-berühmten Medici Herrn D. Albrechts in Hildesheim bald wieder gehen wurde. Es hat aber diese Krankheit noch einige malignität nach sich gezogen/ indem Sie bald darauf mit einem schweren Husten und Engbrüstigkeit incommodiret wurde/ welches endlich nach des Herrn Medici Urtheil zu einem Schwindlichtigen Brust-Fieber hinaus schlug/ und ob zwar allerhand diensame medicamenta gebraucht wurden/ so haben doch dieselbe nicht mehr anschlagen wollen/ sondern da die Brust immer voller worden/ und Ihre Lebens-Kräfte immer mehr und mehr abnahmen/ da ist die selige Frau endlich heute vor 3. Wochen als den 1. Sonntagnach Epiphan. morgens/ um 8. Uhr unter andächtigen Gebet und Seufzen zu Gott/ auch Einsegnung des Predigers/ so zugegen war./ gar sanft und selig von Gott aufgelöst/ und Dero Seele in die Hand Ihres Erlösers Jesu Christi aufgenommen worden/ nachdem Sie Ihren Christlichen und Gott-wohlgefälligen Tugend-Wandel geführet 70. Jahr/ weniger 4. Mohnat.

D

Nun

Alle der Vater der Barmherzigkeit und Gott
alles Trostes/ der die Seele der Hoch-seeligen
Frau Generalin in diekem Leben so oft erquicket mit
mancherley Tröstung in Ihrer Beängstigung / und
Sie nunmehr von aller Angst und Trübsahl befreyet
hat; der tröste auch dieselbe in Abrahams Schoos
mit himmlischen Troste / und lasseden erblasten Cör-
per in seiner Ruhe sanft schlafen bis an den lieben jün-
sten Tag / da Leib und Seel wiederum vereiniget und
zu denen himmlischen Tröstungen geführt werden.
Er tröste auch darneben die hinterlassene Hoch-betrübte
Leib-tragende einzige Frau Tochter/Herrn Eydam und
Groß-Kinder mit kräftigem Trost / und setze Ihre
Seelen wieder in vergnügte Ruhe. Uns allen a-
ber verleihe der höchste Gott aus Gnaden/ daß/wenn
die Zeit unsers Abschiedes vorhanden ist / wir auch
eine seelige Nachsahrt halten zu dem ewigen Freuden-Le-
ben! Wer solches begehret / der bete mit mir ein gläu-
biges andächtiges

Vater Unser ꝛc.



Trauer=

Trauer = Klage

Der hinterbliebenen Hoch-Adelichen Erben und Verwandten.



Dod! O bitt'rer Tod! was soll man
von dir sagen?
Soll man nicht über dich mit heißen
Tränen klagen?
Weil du hast unser Haus so hart
gegriffen an/

Daß mans mit Worten kaum gnugsam beschreiben kan.
Denn/ da du sonst vorhin/ wann du zu wähest kommen/
Aus unserm Hause schon drey Kinder weggenommen/
So kommst du hier nun gar ins neue Haus herein/
Und nimmest da heraus/ ach! ach! der schweren Pein!
Die beste **Freundin**/ die bey uns nur ward gefunden/
Daran wir unsern Trost noch hatten alle Stunden/

Das Edle Mutter-Herk/ dadurch uns unser
Gott

Des guten in der Welt so viel erzeiget hat/
Daß wir es nimmer gnug mit Worten können preisen/
Bielweniger dafür gnugsamen Dank erweisen.
Dann diese wahrlich ist/ die uns mit großem Schmerck
Hat auf die Welt gebohrn: Sie ist das liebe **Herk**/
Das unsrer aller sich so freulich angenommen/
Damit wir ja zu **Gott** und Ehren möchten kommen.
Sie ist es / die uns hat bey rechter reiner Lehr/
Zur wahren **Gottesfurcht** / in aller Zucht und Ehr
Er

Erzogen je und je: die auch mit Ihrem Leben
 Uns Ihren Kindern stets hat gut Exempel geben/
 Und also immerfort auch selbst für Sich gethan/
 Was Sie nach Gottes Wort von uns hat wollen han!
 Sie ist es/ die für uns so treulich pflag zu sorgen/
 Sie unsernthalben auch den Abend wie den Morgen
 Pflag immer wach zu seyn; zudem auch manche Nacht/
 Zu unser aller Ruh/ mit beten zugebracht.
 Ja die nicht nurten uns und unsern lieben Kindern
 Wohl vorzustehen wußt / und alles Leid zu mindern;
 Sondern auch jederman mit Worten/ Raht und That/
 So lange Sie gelebt / ganz gern gedienet hat.
 Ach! diß getreue Werk / ach! diese Mutter-Crone/
 Ach! dieses schöne Licht / ach! diese unsre Bonne/
 Die hast du/ schndder Tod/ uns nunmehr gar entwandt/
 Und in das finstre Grab von uns hinweg gesandt/
 Wolt Gott/es könnte seyn / daß Sie noch möchte leben;
 Wir können sagen nicht / was wir drum wolten geben/
 Indem uns Ihr Abschied so sehr zu Herzen geht/
 Daß uns dasselbe fast für Angst im Blute steht.
 Ja wie uns unser Werk im Leibe so bekümmen/
 Daß uns die Zunge bald im Munde will erstummen/
 So trauren auch mit uns die Unsern allzumal/
Ehgate/Kinder/und was mehr in dieser Zahl
 Die Bettern jung und alt/ die Waasen groß und kleine/
 Die Unterfassen all / die Nermen insgemeine/
 Die Branden / welchen Sie geholfen in der Noht/
 Beklagen jeko all / ach Mutter! Euren Tod.
 O mütterliches Werk! wolt Gott/Ihr möchtet wissen;
 Und nur von ferne sehn / wie uns das Herz zerrissen!
 Ihr würdet wahrlich selbst bedauern unser End;
 Nun aber seht Ihr nicht / o Achmerk! o Traurigkeit!
 Der

Der Hoch = seelig = verstorbenen tröstliche Antwort.



V! was betrübt Ihr Euch so / meine liebe Kinder?
Gebt doch das Klagen an / und macht des weinens
minder/

Gedencket / daß ich nicht so sehr gestorben bin/

Als nur aus dieser Welt vor Euch gegangen bin.

Aus dieser schändten Welt bin ich / sag ich / gegangen/

Darinn ich immerfort mit Leyden war umfängen;

Da mir die löse Sünd in Marck und Beinen lag/

Da mich die böse Welt nur zu betrüben pflag:

Da ich mit Noht und Tod dermaassen war umgeben/

Daß ich das Leben kaum kunt halten für ein Leben:

Da ich zu Tag und Nacht must bitten meinen Gdt/

Daß er mir doch einmal wolt helfen aus der Noht.

Derselben bin ich nun / Gdt Lob! einmal entgangen/

Und / wie ich da bevor mit herzlichem Verlangen

Mein Abschied hab begehrt / so hab ichs nun erlangt/

Und bin / da meine Seel in höchsten Ehren prangt;

Da mein Herr Iesus Christ für seines Vaters Throne

Mir aufgesetzt hat die unverwelckte Krone

Der Ehr und Herrlichkeit: da mich die Engel: in

Jetzt haben mitten inn / als ihre Schwesterlein:

Da mein Herr Iesus selbst sich freundlich zu mir neiget/

Und mich / sein liebes Kind / Gdt seinem Vater zeigt:

Da weder Sünd noch Tod / da gar kein Herzeleid/

Da lauter Freud' und Wonn' in alle Ewigkeit.

Da / da / da / bin ich jetzt nach meiner lieben Seele!

Der Leib in seinem Grab' hat auch ja keine Quäle/

Woll ihm der Tod nichts mehr / als nur ein Schläfflein ist/

Davon er auch entsehn wird in gar kurzer Frist/

Wann Christus unser Heyl nun bald einmal wird kommen/

Zu richten alle Welt / die bösen mit den frommen/

Da wird auch dieser Leib / auf seines Herren Wort/

Erstehn und mit der Seel kommen an diesen Ort:

Da wollen wir alsdann einander wieder schauen/

Drum laßt das Klagen seyn / seht auf Gdt Eu'r Vertrauen/
Bleibt

Bleibt vest bey seinem Wort / und seyd ihm unterthan/
 Vergeßet der Armen nicht / helfet gerne jederman.
 Daneben haltet Euch auch ferner wol zusamen/
 Und strebet auch dabey nach einen guten Namen.
 Befleißet euch fortan der Lieb und Einigkeit/
 Und laßet unter Euch ja kommen keinen Streit.
 Vornehmlich laßet Euch die seyn wol angelegen/
 Die / welche ich noch selbst gern länger mögen pflegen/
 Wenns Gdttes Will gewesen; gebt ihnen guten Rath/
 Und helfet / wo Ihr könnt / denselben in der That.
 Ihr Kinder Hoch-geliebt / Ihr Nessen / Vettern / Waasen/
 Und was ich mehr für Freund hab in der Welt verlassen/
 Durch meinen Tod betrübt; gebt auch das Weinen an/
 Als welches mich zu Euch nicht wieder bringen kan.
 Erfreuet Euch vielmehr / daß für das Trauer-Leben/
 Das Ich bey Euch gehabt / mir Gdtt hat wollen geben
 Ein solches Leben hie / da weder Angst noch Leyd/
 Da lauter Freud und Wonn / da lauter Herrlichkeit.
 Laßt auch nur immer seyn diß Eures Herzens Gehen/
 Daß Ihr auch dermaleins die Freude müget sehen/
 Die ich alhie empfind. Indesß gehabt Euch wol/
 Gdtt spar' Euch all gesund / und mach Euch Freuden voll.
 Er geb' Euch allesammt / wie auch den Euren allen/
 Was Euch da in der Welt nur gutes mag gefallen;
 Fürnehmlich schütz Er Euch bey seinem heil gen Wort/
 Und bring Euch endlich auch an diesen Freuden-Ort.

Zu Bezeugung seiner herrlichen Condolenz
 hat diß geschrieben

Dem Hoch-Adelichen Hause von König
 zum Gebet und Diensten verbundener

Esaias Böger, h. t. Paß.
 zu Dedelum und Zedbergen.



Das herßliche Verlangen
einer frommen Christin
nach einem seeligen Abschiede/

welches

Bey der Leich-Begängniß
der Weyland

Hoch- Wohlgebohrnen / Hoch- Ehrund Tugendreichen Frauen/

M A G D A L E N A

MAGDALENA
SIDONIA

von LHOß/

Geböhrnen von der Nasseburg/

des Weyland

Hoch- Wohlgebohrnen / Hoch- Weisen / Tapfern und Hoch-
Mann-vesten Herrn/

M A G D A L E N A

Mans Wilhelm von LHOß/

Des Hoch- löblichen Fräntzischen Creyßes Hoch- bestaltten
General- Wachtmeisters/

nachgelassener Frau Wittwen/

Aus denen, zum Leichen- Zert aufgegebenen Worten Pauli

an die Philipp: I. v. 23.

Denen sämmtlichen Hohen Leid- tragenden zum Trost/
vorgestellt zu Dedlum

Anno 1722. Den 1. Februarii,

von

Esaías Böger, Pastor zu Feldberg und Dedlum.

Neime / gedruckt bey Johann Dettless Bruns.



*Ein Line von der Nasseburg
durch welche geführt zu sein
M. v. d. N.*